

Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure



Das lokale Strategiemodell Weinheimer Bildungskette

Die Weinheimer Bildungskette für Bildung, Integration und Beruf

- ...ist eine **lokale Verantwortungsgemeinschaft** von **Akteuren** d. Kita, Schule, Familie, Zivilgesellschaft/Stiftungen, Stadt, Freie Träger, Politik, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung, Kammern,
- ...in den **Aufgabenfelder**n Bildung, Erziehung, Integration, Betreuung, Kinder- u. Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe/Berufsberatung, Lokale Steuerung/Koordinierung,
- ...die eine lokale **Gesamtstrategie** und **Werthaltungen** entwickeln, nachhaltige **Strukturen** aufbauen und konkrete **Projekte** dazu umsetzen wollen (s. u.a. den aktuellen Bericht des Bildungsbüros Weinheim/Integration Central), um damit...
- ...**Kindern und Jugendlichen mit geringeren Ausgangschancen** - „die verloren gehen könnten“ – so früh wie möglich auf ihren Bildungs, Lern- und Berufswegen und an ihren kritischen biografischen Übergängen von der Familie in die Kita, von dort in die Grundschule, weiterführende Schule und den Beruf die individuell notwendige Unterstützung zu geben.
- Dabei lernen nicht nur die Kinder und Jugendlichen, die bei all dem im Fokus stehen. Auch ihre **Lernbegleiter/innen aus den verschiedenen Generationen, Kulturen, Religionen, Lebenswelten, sozialen Schichten mit ihren vielfältigen Kompetenzprofilen** profitieren vom wechselwirkenden Kompetenzaustausch (z.B. im Mehrgenerationenhaus Weinheim).

Lokales Bildungspotenzial und Lernbegleitung aktivieren – Soziale Gemeinschaft, Verantwortung und Integration fördern

Professionelles Bildungsmanagement und Lokale Koordination auf der Basis von Wertschätzungskultur

Im Mittelpunkt: Das einzelne Kind/der Jugendliche mit seinen individuellen Stärken und Lernbedarfen. Frühe Bildung – von Anfang an!

Intergenerativer, interkultureller und lebensweltlicher Kompetenzaustausch



Bedingungen für den gemeinsamen Erfolg

Aus der Rede von Oberbürgermeister Heiner Bernhard anlässlich des 1. Fachtages „Weinheimer Bildungskette“ am 3. Mai 2010: „...“

- Qualität in der Ausbildung und in der Bildung,
- Konzentration auf die frühe Bildung,
- Heterogenität als Chance sehen,
- Individualisiertes, an des Stärken ausgerichtetes Lernen ermöglichen,
- das Lernen der Kinder und Jugendlichen entsprechend begleiten,
- hierfür kommunale Ressourcen bündeln,
- und für die Umsetzung verbindliche Steuerungs- und Kooperationsbeziehungen zwischen Kommune, staatlicher Schulaufsicht und Zivilgesellschaft gestalten. Deshalb setzen wir uns mit ganzer Kraft für die Beteiligung Weinheims am Impulsprogramm Bildungsregionen ein.
- Für all das brauchen wir die Unterstützung sowie das Commitment auf der Basis der Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette mit unseren zivilgesellschaftlichen Partnern, allen voran der Freudenberg Stiftung. Kommunale Verantwortungsgemeinschaft braucht Stiftungs Kooperation und Zivilgesellschaft!...“

Kommunale Verantwortungsgemeinschaft braucht
Stiftungskooperation und Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure –
Ausdruck dessen ist u.a.: Die Freudenberg Stiftung als wichtigste zivilgesellschaftliche
Partnerin der Stadt ist Mitglied der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim



Selbstverständnis und Werte

- **Win – Win** - Situationen schaffen! Wer mit anderen lernt, lernt auch für sich selbst, bekommt Wertvolles zurück und entwickelt sich weiter!
- **Gemeinsames Lernen als Kooperationsstrategie** – nicht auf die „Knackpunkte“ an den systemischen Schnittstellen fokussieren, sondern gemeinsam Neues Erschließen! Z.B. in der „Weinheimer Lebenswelt Schule“ am Übergang Kita-GS
- Die Weinheimer Bildungskette will Anschlussstellen für eine lokale **Integrations- und Demografiestrategie** entwickeln, das interkulturelle und intergenerative Bildungspotenzial für die Zukunft der Stadtgesellschaft nutzen!
- An den **Stärken** aller Beteiligten ansetzen! Auf gleicher Augenhöhe kooperieren! **Wertschätzungskultur! Eltern systematisch als Bildungspartner beteiligen!**
- Bedeutung von **Sprache** als Schlüssel zum Lernen, **Mehrsprachigkeit** als Ressource wahrnehmen und früh mit der Förderung beginnen
- Gemeinsames **Bildungsverständnis**: Für und mit dem Kind und Jugendlichen seine potenziellen **Bildungsorte** (v.a. Bildung in der Kita und Schule) und **Lernwelten** (z.B. Lernen in der Familie, mit dem Paten, im Praktikumsbetrieb, Verein, in der Kirche, Community, virtuellen Welt...) erschließen, individuell lernförderndes Setting arrangieren!
- Beteiligte zu **Individuellen Lernbegleitern** und „**Lernwegvernetzer/innen**“ für das Kind/den Jugendlichen entwickeln!



Unser gemeinsamer Bildungsbegriff

- 12. Kinder- und Jugendbericht: Im Mittelpunkt steht die individuelle Gesamtförderung des einzelnen Kindes und Jugendlichen. Fachliche und organisatorische Voraussetzungen schaffen, in denen kommunale Gesamtverantwortung realisiert werden kann – Zugänge zu möglichst vielen Bildungsorten und Lernwelten gestalten
- In allen Lebensbereichen der Kinder und Jugendlichen ansetzen, nicht nur in der Schule. Zur soziokulturellen Öffnung Schule – Umfeld beitragen: Für Familien, Kinder- und Jugendhilfe, Ehrenamt/Zivilgesellschaft, gleichaltrige Peers (z.B. erfolgreiche Azubis), Hochschule/Studentische Förderlehrkräfte, Jugendsachbearbeiter der Polizei, Vereine... Schulen nicht überfordern, sondern effektiv unterstützen. Realistische Schritte!
- Die kritischen Übergänge im Blick haben. Dabei an den Stärken der Kinder, ihrer Familien und Lebenswelten ansetzen. Aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen gestalten:

Welche Kompetenzen habe ich?

Welche Kompetenzen brauche ich, damit meine Bildungs-, Integrations- und Berufswege und eine eigenständige Lebensführung gelingen?

Was brauche ich, um meine vorhandenen Kompetenzen in diese Richtung weiterzuentwickeln?

Aus der Perspektive des Kindes: Was macht mich stark?

Lust am Lernen,
meine Individuellen Lernstrategien...

(Zunehmendes) Selbstbewusstsein
über meine eigenen Stärken, biograf.
Wurzeln, Interessen, nächsten Ent-
wicklungs- und Lernaufgaben, Ziele...

Individuelle Strategien zum Erschlie-
ßen von Wissen und von Unterstüt-
zung in und außerhalb von Schule...

„Wenn sie sich zu Hause für meine Schule und in der Schule für (mein) Zu-
hause interessieren und helfen“. Vielfalt von „Bildungsorten“ u. „Lernwelten“

Mindestens einen Menschen, der an mich glaubt! Mindestens 1 Mentor, der
Verantwortung zeigt, mind. 1 Buch in der Familie...(Prof. Heinz Bude)

Mut und Freude an Lerngemeinschaften mit Gleichaltrigen, auch am
Wettbewerb - geschützte Möglichkeiten, mich zu messen und zu zeigen...

Lerndispositionen/Kompetenzen

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Sich ausdrücken können
- Mit anderen kooperieren können
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich messen und vergleichen
- Sich entscheiden können

Die Schlüsselprozesse der Bildungskette- Projekte vom Krabbelalter – Sek I *

* s. Broschüre Weinheimer
Bildungskette

Eltern und Familien aktiv beteiligen, Kompetenzen einbinden:
Griffbereit, Rucksack Kita/Grundschule, LWS, Mercator in der WRS, TEMA

Sprachkompetenz und Mehrsprachigkeit fördern:
Griffbereit, Rucksack Kita und Grundschule, „Mercator“ in der WRS

Lernwege individuell gestalten, selbstgesteuertes Lernen (LWS)

Lernwege individuell begleiten (LWS)

auf Ausbildung und Beruf vorbereiten

Kinder und Jugendliche beteiligen sich und lernen voneinander

Die Schlüsselprozesse der Bildungskette

Projekte am Übergang Schule-Beruf *

* s. Broschüre Weinheimer
Bildungskette

Eltern und Familien aktiv beteiligen: TEMA, KÜM u.a.

Sprachkompetenz fördern

Lernwege individuell gestalten, selbstgesteuertes Lernen

Lernwege individuell begleiten:
durch Profis der Jugendhilfe (Job Central, Stadtjugendring, KÜM), WUB

auf Ausbildung und Beruf vorbereiten:
Projekte von Job Central, Stadtjugendring, WUB mit Schulen, KÜM u.a.

Kinder und Jugendliche beteiligen sich und lernen voneinander:
Projekte von SJR, JC u.a. „Azubis informieren Schüler“ (ÜbMa)

Die lokale Praxis: Z.B. Individuelle Lernweggestaltung und Begleitung am Übergang Kita-Grundschule (Weinheimer Lebenswelt Schule-LWS)

Die Ziele in LWS

Bei den Kindern: Frühe Förderung von selbstverantwortlichem und selbstreflektiertem Lernen, um „das Lernen zu lernen“

Bei ihren Lernbegleiter/innen: Individualisierung, Stärken- und Lebensweltorientierung bei der Begleitung der Lernwege der Kinder durch Kita-Fachkräfte, Lehrkräfte, Eltern und Paten

Bei den Fach- und Lehrkräften: Elternbeteiligung, die an den Kompetenzen der Familien – z.B. ihrer Mehrsprachigkeit - ansetzt und diese wertschätzt

Bei den Fach- und Lehrkräften: Effektive und effiziente Kommunikation, Kooperation und Abstimmung der Fach- und Lehrkräfte im Sinne einer individualisierten Förderplanung, und mit Blick auf die Kinder, die spezifischen Förderbedarf haben, die „verloren gehen könnten“,

Für das Übergangssystem Kita-Grundschule: Aufbau von effektiven und effizienten Kommunikationsstrukturen für die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit

Für die Bildungsregion („Bildungslandschaft“) Weinheim als Ganzes: Mitwirkung am Aufbau von effektiven und effizienten Steuerungs- und Kooperationsstrukturen – Projektübergreifende Lokale Steuerung und Koordinierung implementieren



Projektbausteine der Weinheimer Lebenswelt Schule

- **Ist-Standsanalyse** zur Erhebung der Sichtweisen, Haltungen und Bewertungen der verschiedenen Beteiligten am Übergang Kita- Grundschule (Kinder, Eltern, Fach- und Lehrkräfte) durch Prof. Dörte Weltzien (Evangelische Hochschule Freiburg)
- **Fortbildungen** für Fach- und Lehrkräfte zur Methodik der Bildungs- und Lerngeschichten für einen gemeinsamen Handlungsansatz (n. Margaret Carr, aufbereitet vom DJI, Leu u.a.)
- Professionelle Prozessbegleitung der Kitas durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS, Anne Kebbe) bei der **Einführung** des neuen Ansatzes **in die Regelorganisation** der jeweiligen Kita-Systeme; Beratung und Unterstützung der Leitungen und Teams vor Ort
- **Reflexion** und **Selbstevaluation** dieser Prozesse mit allen Beteiligten (Kinder, Eltern, Fachkräfte, Lehrkräfte, Paten) durch Anne Kebbe (die entsprechende Veröffentlichung ist in Arbeit)
- **Nachhaltige Verankerung der gemeinsamen Qualifizierungsmaßnahmen im Übergangssystem Kita-Grundschule** (im Rahmen des gemeinsamen Arbeitsprogramms der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim zur Nachhaltigkeit von LWS)
- Aufbau von nachhaltigen **Strukturen**: Einrichtung eines übergreifenden **Qualitätszirkels** für den fachlichen Austausch und die Weiterentwicklung des Individualisierungsansatzes. Sukzessive Erweiterung des Erfahrungsaustauschs auf weitere relevante Themen am Übergang Kita-GS, z.B. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Projektbausteine der Weinheimer Lebenswelt Schule

➤ Aufbau von nachhaltigen **Strukturen**: **Dezentrale Kooperationsknotenpunkte** für den fachlichen Austausch und die Abstimmung der einzelnen Grundschulen mit „ihren Kitas“ bzw. weiteren Erziehungs- und Bildungspartner/innen.

Ziel: Unmittelbare Kommunikation und Verständigung über die gute Praxis, das schon erreichte sowie neue Handlungsbedarfe und Lösungswege direkt vor Ort im Sozialraum. Inhaltliche und zeitliche Strukturierung des spezifischen Übergangsprozesses, den die Grundschule im Sozialraum mit „ihren“ Kitas gestalten möchte; auf der Basis des gemeinsamen Handlungsansatzes der Bildungs- und Lerngeschichten bzw. des Portfolio-Ansatzes

➤ Behutsame **Öffnung** des Qualitätszirkels und der dezentralen Kooperationsknotenpunkte **für** weitere Lernbegleiter/innen des Kindes: **Bürgerschaftlich Engagierte Kita- und Grundschulpaten, Soziokulturell vermittelnde Elternbegleiter/innen („Rucksack“-Programm)**

➤ Initiierung einer **„Entwicklungswerkstatt Eltern“** und perspektivisch einer **„Entwicklungswerkstatt Frühkindliche Bildung“**, um die bisherigen Erfahrungen und die gute Praxis zusammenzuführen und weiterzuentwickeln, Modellwissen zu generieren, zu reflektieren und transferfähig zu machen

(Wissenschaftliche Begleitung Päd. Hochschule Heidelberg, Prof. Hava Engin, Sylvia Selke)

➤ Konzeptionsentwicklung für eine übergreifende, Evidenz orientierte **Berichterstattung für die Weinheimer Bildungskette**, Aufbau von **methodischen Kompetenzen zur Bildungsberichterstattung** im Bildungsamt durch den Prozessbegleiter der DKJS Heiner Brülle

Kinder, Eltern, Kita-Fachkräfte, Lehrkräfte und Bürgerschaftlich Aktive engagieren sich in der Bildungsinstitution, im Qualitätszirkel und in den dezentralen Kooperationsknotenpunkten



Bsp. „KiGs“: Die Zusammenarbeit mit dem Generali Zukunftsfonds in der Kita, am Übergang Kita-Grundschule und in der Grundschule

Das Projekt KiG (Kita- und Grundschulpaten) in GENIAL für Bildung –
Gesellschaftliches Engagement im Alter für die Bildung von Kindern und Jugendlichen in Weinheim

Mit Start der Bildungsregion Weinheim am 01.01.2011 kann das bürgerschaftliche Engagement der Lern- und Berufsstartpaten des Weinheimer Unterstützerkreises Berufsstart „WUB“ und der KiGs dank einer **Förderung durch den Generali Zukunftsfonds** systematisch weiterentwickelt werden.

Struktur für die professionelle Unterstützung: Koordinierung sowie fachliche und organisatorische Unterstützung der beiden Ehrenamtssysteme WUB und KiG durch die beiden „Fachstellen Ehrenamt“ im Büro des Städtischen Übergangsmanagement Schule-Beruf/Job Central (WUB) und im Bildungsbüro Weinheim (KiG)

Das Modellwissen und die Expertise von WUB und Job Central:

Der WUB hat seit seiner Gründung im Jahr 2000 zusammen mit den Profis von Job Central tragfähige Strategien, Organisations- und Kooperationsformen sowie Handlungsansätze für das bürgerschaftliche Engagement am Übergang Schule-Beruf entwickelt.

Siehe die Präsentation „Individuelle Lernbegleitung am Beispiel des Weinheimer Unterstützerkreises Berufsstart“ sowie den Buchbeitrag von Dr. Felger „Übergangsmanagement Schule-Beruf: Bürgerschaftliches und kommunales Engagement Hand in Hand“.

Dieses Modellwissen fundiert nun den Aufbau des neuen KiG-Patensystems im Bildungsbüro Weinheim und gibt Ausrichtung für die Weiterentwicklung der Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure in der Bildungsregion Weinheim

Die Ziele von KiG (Kita- und Grundschulpaten) in GENIAL für Bildung – Gesellschaftliches Engagement im Alter für die Bildung von Kindern und Jugendlichen in Weinheim

Bei den Kindern:

Frühe Förderung der Lern-, Lese- und Sprachfreude und der „Freude am Buch“ in der Gruppe, individuelle Lernbegleitung und Unterstützung am Übergang in die Grundschule und Sek I

Bei den bürgerschaftlich Engagierten: Sinnvolles Engagement und Einbringen der individuellen Kompetenzen, Expertisen und Erfahrungen; Qualifizierung für das Ehrenamt; Weiterentwicklung der Kooperation mit den Lernbegleiter/innen des Kindes aus Kita, Schule und Familie; Weiterentwicklung der „KiG-Arbeitsbeziehungen“ und der Selbstorganisation

Bei den Eltern: Unterstützung und Austausch mit kompetenten und interessierten Vertrauenspersonen bei der Lernbegleitung meines Kindes

Bei den Fach- und Lehrkräften: Unterstützung und Austausch mit kompetenten und interessierten ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen; Anregungen und Austausch bei der Gestaltung der Förderprozesse in der Kita und der Unterrichtsprozesse in der Grundschule

Für die Bildungsregion Weinheim: Aktivierung des Potenzials an kompetenten, interessierten und erfahrenen Lernbegleiter/innen für die „Kleinen“ (in 2011 vor allem auch: Lehrkräfte und Rektoren, die in Ruhestand gingen/gehen). Aufbau von effektiven und effizienten Kommunikations- und Kooperationsstrukturen in Kita und Grundschule sowie von Selbstorganisationsstrukturen im Patennetzwerk

**GENIAL für Bildung –
Gesellschaftliches Engagement im Alter
für die Bildung von Kindern und Jugendlichen in Weinheim**

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Wir freuen uns nun auf den Austausch mit Ihnen darüber,
wie solche Ziele
unter den Bedingungen des Impulsprogramms Bildungsregionen
in die lokale Praxis umgesetzt werden können